

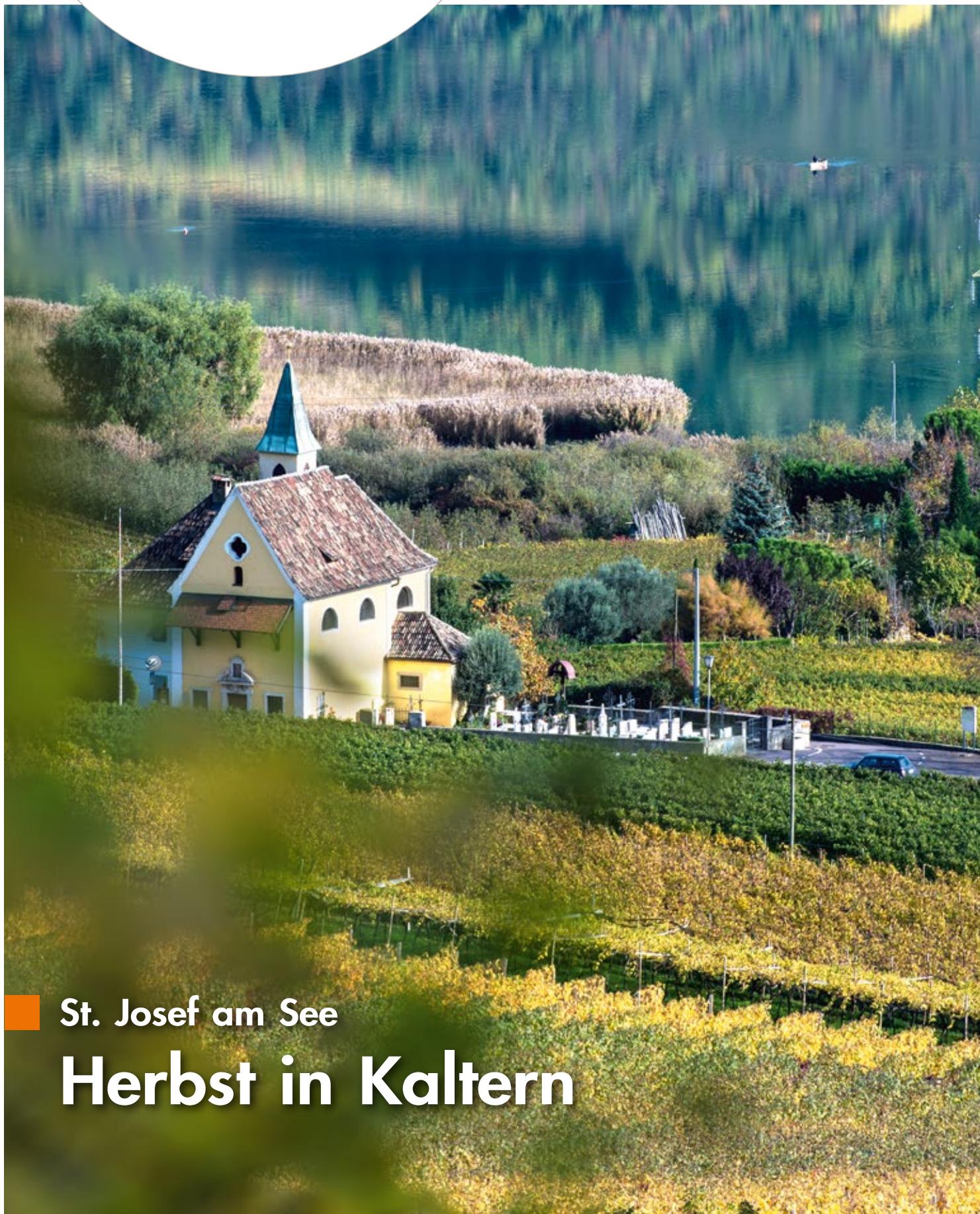
HEIMAT & WELT

taxe perçue - Economy-C

ZEITSCHRIFT für Südtiroler in der Welt

39100 BOZEN/ITALY

November 2018



■ St. Josef am See

Herbst in Kaltern

Südtirol im Jahre 1918

Ein Waffenstillstand ohne Frieden

■ Als im November 1918 die Waffen schwiegen und der Erste Weltkrieg zu Ende ging, breitete sich die Ruhe eines trügerischen Friedens in Europa aus. Hinter der vermeintlichen Stille nach dem Schlachtgetümmel der vorangegangenen vier Jahre verbargen sich zahllose ungelöste Probleme, die 1914 zum Ausbruch des Krieges geführt hatten und die auch zur Entfesselung neuer Nationalismen und Konfliktszenarien im Nachkriegseuropa führen sollten. Südtirol ist das offensichtlichste Beispiel dieses verfehlten Friedens von 1918. Dieser war ironischerweise auf der hehren Idee des amerikanischen Präsidenten Woodrow Wilson begründet, das Nationalitätengerangel der Vorkriegszeit in Europa ein für alle Mal mit einer Nachkriegsordnung zu beenden, in der Konflikte durch Diplomatie überwunden würden und der Dialog im neuen Völkerverbund das Machtgerangel wechselnder Allianzen der Bismarckzeit ersetze.



Georg Grote, Historiker, arbeitet am Institut für Minderheitenrecht an der Eurac in Bozen

Südtirol war schon seit dem späten 19. Jahrhundert im Fokus rivalisierender Nationalismen zwischen der deutschsprachigen Welt einerseits, welche ihren Einfluss gern bis nach Verona ausgedehnt hätte und dann alle italienischsprachigen Gebiete eingedeutscht hätte. Auf der anderen Seite existierte ein besonders in den Städten des heutigen Trentino erstarkender italienischer Irredentismus, aus dem heraus unter Ettore Tolomei klare Italianisierungsansprüche bis hin zum Brennerpass formuliert wurden. In den Jahren vor dem Krieg kamen dann noch italienische Großmachtansprüche hinzu, die im Geheimvertrag von London 1915 ihren Niederschlag fanden. Auf der Suche nach Bundesgenossen im Kampf gegen das Deutsche Reich und Österreich versprachen die Alliierten Italien nicht nur das gemischtsprachige Trentino, sondern das fast rein deutschsprachige Südtirol gleich mit, womit Italien nicht nur politisch, sondern auch wirtschaftlich in den Reigen der großen europäischen Nationen aufsteigen konnte, denn Südtirol verfügte genau über jene natürliche Ressource, die Italien brauchte, um Anschluss an die Industrialisierung Westeuropas zu finden: Wasserkraft im Überfluss zur Stromgewinnung für die Ballungszentren Norditaliens.

Wilsons 14-Punkte-Plan

Der Ausschluss deutscher und österreichischer Teilnehmer von den Friedenskonferenzen 1918/19 öffnete Italien dann genau die Chance, die es brauchte, um einem amerikanischen Präsidenten den italienischen Anspruch auf Südtirol und das Trentino plausibel darzulegen – und damit

die Kernideen des amerikanischen Friedensplanes ad absurdum zu führen: Einen nicht unmaßgeblichen Anteil an der Bereitschaft Österreichs und Deutschlands, den Krieg im November 1918 zu beenden, hatte der 14 Punkte Plan des amerikanischen Präsidenten gehabt, den dieser bereits im Frühjahr jenes Jahres formuliert hatte. Im Friedensangebot der Mittelmächte werden ausdrücklich die Punkte 9 und 14 aus Wilsons Programm erwähnt, in dem ganz spezifisch die Neufixierung der Grenzen Italiens nach klar erkennbaren nationalen Linien und das Selbstbestimmungsrecht großer und kleiner Völker gleichermaßen als Grundsätze eines friedlichen Nachkriegseuropas benannt werden.

Nationalismen bestehen weiter

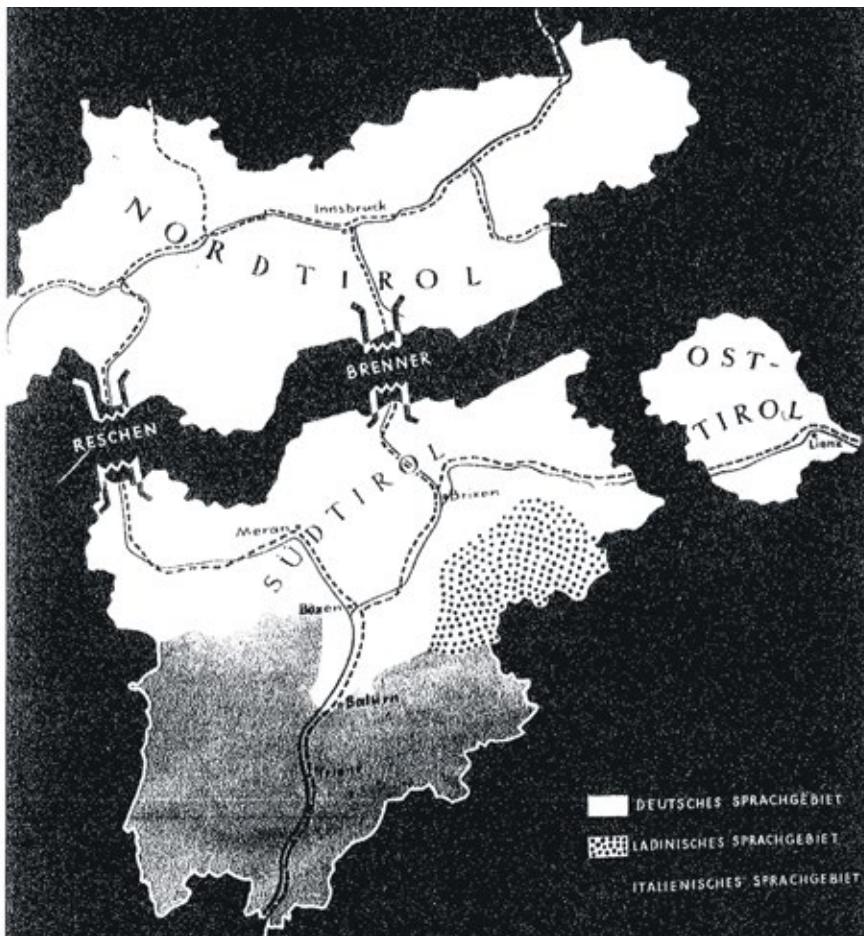
Der Friedensvertrag von St. Germain bedeutete für Südtirol das genaue Gegenteil dessen, was man sich von Wilsons Programm erhofft hatte. Südlich des Brenners wurde der Nationalismus des 19. Jahrhunderts zur beherrschenden Maxime des 20. Jahrhunderts: Abtrennung und Unterdrückung, erzwungene Assimilation und Fremdbestimmung des Landes waren dessen Hauptmerkmale. Die Siegerstaaten von 1918 waren der Nationalstaatsidee des 19. Jahrhunderts und dem aggressiven Nationalismus der Vorkriegszeit noch viel zu stark verhaftet, um einen dauerhaften Frieden auf der Basis von Wilsons Visionen auch nur in Erwägung zu ziehen. Ein Wandel sollte erst durch eine neue Ära internationaler Kooperation nach einem weiteren, noch viel katastrophaleren Krieg in Europa 1945 möglich werden.

Italienische Armee zieht ein

Ganz praktisch gesehen begann Südtirols turbulente Geschichte in Italien mit dem Machtvakuum, das die österreichischen Truppen hinterließen, als sie sich gemäß dem Waffenstillstandsabkommen vom 3. November kampflos über den Brenner zurückzogen. Bis zum 10. November hatte die italienische Armee ganz Südtirol bis zum Brenner widerstandslos eingenommen, und, wie um ihren vertraglich versicherten Anspruch auf Südtirol durch eine Macht demonstration zu untermauern, marschierten sie gleich bis Innsbruck durch und harrten dort bis Dezember 1920 aus.

Kriegsmüde und hungrige Bevölkerung

In Südtirol fanden die neuen Machthaber ein tief vom Krieg gezeichnetes Land vor, in dem ein großer Teil der männlichen Bevölkerung gar nicht vor Ort, sondern noch an weit entfernten Fronten stationiert war, und in dem die einheimische Bevölkerung kriegsmüde und ausgezehrt und von einer Grippe welle geschwächt dem Ende des Krieges entgegen fieberte. Das öffentliche Leben war fast gänzlich zum Erliegen gekommen und viele Südtiroler hungerten. Es war daher eine der ersten Maßnahmen der italienischen Militärregierung, ihre neue Bevölkerung mit Lebensmitteln zu versorgen, auch wenn Polenta, Pasta asciutta und Reis nicht überall von den Menschen mit Begeisterung empfangen wurden, zumal ihnen viele der neuen Lebensmittel bis dahin unbekannt gewesen waren. Während große Teile Südtirols daher eher lethargisch auf die Präsenz der neuen



Machthaber reagierten, formierte sich in den politischen Zentren Südtirols Protest gegen die Annexion, die von passivem Widerstand über Proklamationen der Landseinheit bis hin zu einem direkt an den amerikanischen Präsidenten Wilson gerichteten Brief gingen, in dem die Bürgermeister aller Südtiroler Gemeinden, inklusive der ladinischen, diesen an seine in den 14 Punkten gemachten Versprechen erinnerten und Gerechtigkeit für Südtirol forderten.

Italien ist nun Herr im Hause

Der Ruf nach Gerechtigkeit allerdings war, wie so oft, die letzte – moralische – Institution des Unterlegenen, und die Einverleibung Südtirols durch Italien nahm ihren nun völkerrechtlich legitimierten Weg, sodass im Oktober 1920 die italienische Militärregierung die neuen „Mitbürger Italiens!“ aufforderte, an der „Feier dieses denkwürdigen Tages teilzunehmen.“ Dabei dürfe „keiner fehlen, der sich als dankbarer und ergebener Bürger fühlt.“ Diese Einladung zum Festakt am 10. Oktober sprach Bände: Trotz aller zur Schau gestellten Liberalität, die sich auch in der

Karte Zerreißung Tirols: Karte der 1945 von der Tiroler Landesregierung eingerichteten „Landesstelle für Südtirol“, zit. nach Rolf Steininger, Südtirol im 20. Jahrhundert, Studien Verlag Innsbruck 1997, S. 266.

Benutzung der deutschen Sprache äußerte, erwartete die italienische Administration von den Südtirolern Loyalität und die Annahme des Tolomei'schen Gedankengutes, denn Italien war nun Herr im Hause Südtirol und beharrte auf seiner Deutungshoheit der Südtiroler Geschichte.

Sah die Situation in den ersten Jahren nach dem Krieg schon dunkel aus für die Südtiroler, so sollten die wahrlich finsternen Zeiten erst noch kommen, in denen die deutsche Sprache und österreichische Kultur der Einwohner des Landes massiv unter Druck geraten würden. Mussolinis Machtaufnahme im Oktober 1922 bereitete den Boden für die existentielle Bedrohung der Südtiroler Kultur in den 30er und frühen 40er Jahren, eine Periode, die das Jahr 1918 einleitete.

> Georg Grote

Inhalt

THEMA

2 Südtirol 1918

SÜDTIROL AKTUELL

- 4** Kurzmeldungen
- 5** Infotagung in Freising
- 6** Südtirol innovativ: Hotel Masastch
- 7** Wallfahrt des KWW, Kulturberichte, Buchvorstellung
- 8** Datenschutzverordnung
- 9** Nachrichtenportal RAI

INTERN

- 10** Südtiroler in NRW, Südtiroler in der Welt
- 11** TREFF.Himat, Südtiroler in Liechtenstein
- 12** Heimatfernentreffen in Südtirol
- 13** Südtiroler in NRW und Liechtenstein
- 14** Südtiroler in Hamburg, Südtiroler in der Welt
- 15** Südtiroler in Zürich

HEIMAT UND WELT

- 16** Matthias Egger

IMPRESSUM

HEIMAT & Welt

Herausgeber und Eigentümer:

Südtiroler in der Welt

Verantwortlich für den Inhalt: Dr. Hans Gamper

Schriftleitung: Ingeburg Gurndin

Redaktion: Irene Schullian

alle: 39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Tel. (0039) 0471 309176

Fax (0039) 0471 982867

Internet: www.kww.org/suedtiroler-welt

E-Mail: suedtiroler-welt@kww.org

Eingetragen beim Landesgericht Bozen unter 7/72

Druck: Lanarepro Ges.m.b.H., I-39011 Lana

Ausgaben:

„Heimat & Welt“ erscheint monatlich („ingesamt 11 mal jährlich“)

Bei Unzustellbarkeit zurück an:

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt,

39100 Bozen, Pfarrplatz 31, Postf. 463

Redaktionsschluss:

Am 15. des Monats

Bankverbindung:

Südtirol und Italien: Südtiroler Sparkasse

Waltherplatz, 39100 Bozen

IBAN IT68A 06045 11601 000000371000

BIC CRBZIT2B001

Mitfinanziert von der Autonomen Provinz Bozen

AUTONOME PROVINZ BOZEN - SÜDTIROL



PROVINCIA AUTONOMA DI BOLZANO - ALTO ADIGE

PROVINCIA AUTONOMA DE BULSAN - SÜDTIROL

Kurz notiert

Meldungen aus Südtirol

■ MOBILITÄT

Eggentaler Straße



Die neue überdachte 25 Meter lange Brücke über den Eggenbach

Foto: IPA

Mehr Sicherheit gibt es auf einem weiteren Abschnitt der Straße ins Eggental durch zwei neue Tunnels und zwei neue Brücken, die seit dem 29. September befahrbar sind. Die beiden neuen Tunnels reihen sich in die bestehende Tunnelkette im Eggental ein, womit diese nun 3,5 Kilometer lang ist. Das Land hat in diese Sicherungsarbeiten unter der Regie der Landesabteilung Tiefbau rund 17,5 Millionen Euro investiert.

<

■ BEVÖLKERUNG

Wachstum

Der Zuwachs der Südtiroler Bevölkerung auf insgesamt 528.918 Personen in den vergangenen drei Monaten setzt sich aus einem positiven Wanderungssaldo von 288 Personen und einem Geburtenüberschuss von 251 zusammen. Die Geburtenrate beläuft sich auf 9,7 Lebendgeborene je 1000 Einwohner, die Sterberate auf 7,8 Promille. Dies ergeben die amtlichen Bevölkerungsdaten des Landesinstituts für Statistik ASTAT.

<

■ BERGE

Ortler Höhenweg

Seit diesem Jahr kann der Ortler Höhenweg zur Gänze begangen werden. Er erstreckt sich rund um den Nationalpark Stilfser Joch, vom Vinschgau bis ins lombardische Veltlin. Mit 8126 Metern Höhenleistung entlang der gesamten Strecke ist die hochalpine Umrandung der Ortler-Gruppe, die streckenweise auf über 3000 Metern Höhe verläuft, eine der anspruchsvollsten Höhenrouten im gesamten Alpenraum. Der insgesamt rund 119,5 Kilometer lange Ortler Höhenweg teilt sich in sieben Tagesetappen.

<



Der neue Ortler Höhenweg ist 119,5 Kilometer lang und umfasst Höhenunterschiede von 8126 Metern.

Foto: IDM/Helmuth Rier

■ UMWELT

Falschauerbach

Das Amt für Wildbach- und Lawinenverbauung Süd der Agentur für Bevölkerungsschutz hat in und an der Falschauer in St. Pankraz im Ultental gearbeitet. Unterhalb St. Pankraz wurden umfangreiche Arbeiten im Bachbett und an den Ufern der Falschauer durchgeführt wie Neustrukturierung des Bachbetts, die Errichtung eines Spazierweges mit Tischen und Bänken.

<

■ LANDWIRTSCHAFT

Local & fair



Lebensmittel, die lokal und nachhaltig von kleinen landwirtschaftlichen Betrieben angebaut werden, werden nun stärker gefördert.

Foto: IPA/Pexels_Malidate Van

Das Südtiroler EU-Pilotprojekt soll eine Vorzugsschiene für regionale und nachhaltige Nahrungsmittel schaffen. Es sieht vor die Produktion und die Vertriebsstruktur für regionale Lebensmittel zu stärken und weiterzuentwickeln, weiters die Marke „local & fair“ aufzubauen und das Prinzip des bedingungslosen freien Wettbewerbs in der Vergabe von öffentlichen Aufträgen zu korrigieren. Denn es begünstigt oftmals den Einsatz von Massenprodukten, die wenig kosten, während regionale, nachhaltige Produkte von kleinen landwirtschaftlichen Betrieben das Nachsehen haben, weil sie bei Menge und Preis oft nicht mithalten können.

■ WOHNRAUM

Zweitwohnungen

Das Gesetz für Raum und Landschaft sieht vor, dass neue Wohnungen in all jenen Orten Ansässigen vorbehalten bleiben, in denen mehr als zehn Prozent der Wohnungen als Zweitwohnung genutzt werden. Der Handlungsbedarf besteht deshalb, weil in einigen Landesteilen auf Grund der zunehmenden Knappeit an Baugrund der Wohnraum für die ansässige Bevölkerung kaum erschwinglich ist. Das neue Gesetz Raum und Landschaft tritt am 1. Jänner 2020 in Kraft. Es sieht vor, dass die Regelung betreffend den Ausverkauf der Heimat und der Ausbildung der Gemeindebediensteten bereits am Tag nach der Veröffentlichung des Gesetzes in Kraft tritt, dies ist am 13. Juli 2018 erfolgt. In den festgelegten Gemeinden und Fraktionen müssen alle neu errichteten Wohnungen sowie Wohnungen, die in bereits bestehenden Gebäuden durch Umwidmung neu vorgesehen werden, konventioniert werden.

■ PÄDAGOGIK

Jugendliche mit Problemen

In Bozen wird eine Anlaufstelle für 14- bis 25-Jährige mit multiproblematischen Biografien errichtet. Geplant ist ein tagesstrukturiertes Angebot mit Aufenthalts- und kreativ-integrativen Beschäftigungsmöglichkeiten, psychologischer und pädagogischer Begleitung sowie Essens- und Hygieneangebot. Angestrebt wird auch die Wiedereingliederung in Schule oder Beruf.

Infotagung in Freising

Zusammenkunft am 22. und 23. September in Freising



Am 22. und 23. September trafen sich VertreterInnen der Südtiroler Vereine und Verbände in Deutschland, Österreich, Liechtenstein und der Schweiz zur alljährlich stattfindenden Infotagung in Freising.

Einleitend berichteten Mitarbeiterinnen der Arbeitsstelle „Südtiroler in der Welt“ über die bereits erfolgreich abgeschlossenen Veranstaltungen des laufenden Jahres. Die verschiedenen Angebote sind nach wie vor sehr beliebt, was sich in den TeilnehmerInnenzahlen wiederspiegelt. Im Oktober folgt noch eine Singwoche in Tisens und im November der mittlerweile traditionell stattfindende Infoabend für junge SüdtirolerInnen in der Welt. Dieses Mal ist die Arbeitsstelle zu Gast in Salzburg.

Beratungen gut angenommen

Auch die Beratungen im Büro der Arbeitsstelle in Bozen werden sehr gut angenommen und die Nachfrage steigt stetig. V.a. junge AuswandererInnen informieren sich über Meldeamtliches, Krankenversicherung, Steuerbestimmungen etc. Auch

die neue Datenschutzbestimmung wurden den TeilnehmerInnen näher gebracht und praktische Tipps zur Umsetzung dieser gegeben.

Verabschiedung und Vortrag

Highlight dieses Tages war sicherlich der Besuch der Landesrätin Martha Stocker. Sie berichtete über die aktuelle politische Situation vor den Wahlen in Südtirol und sprach Themen wie die doppelte Staatsbürgerschaft, den Wert der Autonomie, Arbeitskräfte- mangel und Migration an. Auch die TeilnehmerInnen der Tagung können demnächst per Briefwahl ihre Stimme abgeben. Heuer treten erstmals 14 Listen mit über 400 KandidatInnen an.

Am Ende wurde der Landesrätin für ihren Einsatz für die SüdtirolerInnen in der Welt und den Grenzpendlern in den vergangenen fünf Jahren gedankt. Jeder Verein hat eine Spezialität aus der neuen Heimat überreichen können. Zusammengekommen ist ein bunter Tisch mit verschiedensten Köstlichkeiten.

Am Abend stand noch ein Film



von Luis Walter über die Holzfäller für Rhodos auf dem Programm. Der Dokumentarfilm zeigt die Geschichte der Südtiroler Holzfäller, die in den 1930er Jahren auf die von den italienischen Faschisten besetzte Insel Rhodos auswanderten.

Am Sonntagvormittag ging es mit dem Vortrag von Christiane Nischler-Leibl weiter. Die gebürtige Südtiroler Islamwissenschaftlerin ist die derzeitige Leiterin der Stabsstelle im Bayerischen Staatsministerium für Arbeit und Soziales, Familie und Integration. Zu ihren Aufgaben gehört neben der Zuständigkeit für das Frauennetzwerk der Bayerischen Frauenbeauftragten der Staatsregierung, SIE Bayerns Frauen, auch die Leitung der Organisationseinheit „Radikalisierungsprävention“.

Möglichkeit der Prävention

Sie gab den TeilnehmerInnen einen umfassenden Einblick in radikale, extremistische Bewegungen und welche Möglichkeiten der Prävention es gibt. Sie erläuterte den Unterschied zwischen Extremismus und

Radikalismus und ging dabei auf die linksextremistische und rechtsextremistische Szene ein. Auch die Identitären Bewegung erhält in ganz Europa immer mehr Rückhalt, besonders bei Jugendlichen stoßt sie auf Interesse. Eines ihrer Ziele ist es, die europäische Jugend im Kampf für die ihrer Meinung nach bedrohte kulturelle Identität zu vereinen. Seit 2016 wird die Identitären Bewegung vom bayerischen Verfassungsschutz beobachtet.

Anhänger der Salafisten

Auch der Salafismus, was genau das ist und worin der Unterschied zwischen Islamismus und Salafismus besteht, wurden genau beleuchtet. Wie Salafisten um die meist jungen Anhänger werben, aber auch deren Anwerbung im Internet und über soziale Medien, waren Thema. Am Ende gab Nischler den TeilnehmerInnen noch einige Formen der Prävention mit und machte auf die verschiedenen Broschüren, Webseiten wie etwa www.antworten-auf-salafismus.de oder den Beratungseinrichtungen aufmerksam. <

Ein Hotel für alle

Südtirol innovativ: Inklusionsbetrieb Hotel Masatsch



Das barrierefreie Hotel Masatsch ist zum einen ein Urlaubsort, zum anderen auch Ausbildungsstätte für Menschen mit Beeinträchtigung.

■ Das vor zehn Jahren eröffnete Hotel Masatsch ist ein barrierefreies Hotel in Kaltern mit Konferenzräumen und einem öffentlich zugänglichen Café und Restaurant. Als soziales Projekt ist das Hotel ein Ort der Integration von Menschen mit Beeinträchtigung, die in allen Bereichen mitwirken.

Im Zuge des Umbaus wurde besonders darauf geachtet, soviel wie möglich barrierefrei, also rollstuhlgerecht zu gestalten. Im April 2008 konnte das Haus mit 22 Zimmern eröffnet werden. Inzwischen ist es aufgrund der großen Nachfrage auf 34 Zimmer angewachsen.

Die Zimmer, das Restaurant und alle anderen Räume sind rollstuhlgerecht. Ein Farbleitsystem, Bodenmarkierungen und Brailleschrift erleichtern den Gästen ihr Ziel zu finden.

Ort der Integration

Das Hotel bietet Arbeitsplätze für 30 MitarbeiterInnen, davon zehn mit einer körperlichen oder geistigen Beeinträchtigung. Zusätzlich finden noch jedes Jahr ca. zehn Praktikanten einen Arbeitsplatz. „Wer auf dem normalen Arbeitsmarkt wenig Chancen hätte, findet bei uns eine anspruchs-



Der Großteil der Zimmer und Bäder sowie alle öffentlich zugänglichen Räumlichkeiten sind rollstuhlgerecht ausgestattet. Fotos: Andergassen/Masatsch

volle und sinnvolle Tätigkeit und kann sich so seinen Fähigkeiten und Talenten entsprechend einsetzen“, erläutert Hoteldirektor Christian Etl.

Hotel und Tagungsort

12.000 Übernachtungen jährlich verbucht das ganzjährig geöffnete Hotel Masatsch. Davon werden ca. 60 Prozent von Menschen mit Beeinträchtigung und deren Angehörigen gebucht. Das Hotel bietet nicht nur Urlaub für Menschen mit Beeinträchtigungen. Es gibt auch viele andere Gäste, die das Besondere dieses Hauses

schätzen - zum Beispiel zahlreiche Firmen, die die Seminarräume mieten und die besondere Ruhe des Hotels suchen. Für die Gäste steht zudem noch ein barrierefreies Hallenschwimmbad mit 32 Grad warmen Wasser zur Verfügung.

Besondere Auszeichnung

Vergangenes Jahr erhielt das von der Lebenshilfe Südtirol geführte Hotel Masatsch eine besondere Auszeichnung bei der Verleihung des „Hotel of the Year“-Awards für seinen Einsatz für Menschen mit besonderen Bedürfnissen. <



Das Hotel betreibt auch ein öffentliches Café und Restaurant, das bodenständige und mediterrane Gerichte ohne Geschmacksverstärker oder Fertigprodukte anbietet und auf Lebensmittelunverträglichkeiten spezialisiert ist.



Hoteldirektor Christian Etl mit Mitarbeiterinnen bei der Preisverleihung

Jubiläumswallfahrt nach Weißenstein

KVW feiert sein 70-jähriges Bestehen mit Bischof Ivo Muser und 1500 Wallfahrern

■ Bischof Ivo Muser macht dem KVW Mut, sich gesellschaftlich, menschlich und politisch einzumischen, weil es um den Menschen geht, um „unsere gemeinsame Zukunft“, um das menschenwürdige Zusammenleben.

Die Sternwallfahrt mit über 1500 TeilnehmerInnen war ein Höhepunkt im Jubiläumsjahr zu 70 Jahre KVW. Neben der Hinfahrt mit einem der 30 Busse haben auch viele das Angebot für eine Fußwallfahrt von Aldein, Petersberg, Deutschnofen oder Leifers ausgenommen. Die heilige Messe wurde von Bischof Ivo Muser mit dem geistlichen Assistenten des KVW, Josef Stri-

cker, und anderen Geistlichen zelebriert. In seiner Predigt legte Bischof Ivo Muser dem KVW einige Anliegen ans Herz und äußerte sich kritisch zur momentanen Stimmung im Land. „Die Solidarität ist ein zentraler Begriff, wenn das Wort an sich in der Bibel auch gar nicht vorkommt“, so Muser. Dafür sind die Armen und Schwachen zentrale Begriffe, und es finde sich immer wieder der Aufruf, diese beiden Gruppen besonders zu schützen. Teilen habe eine besondere Bedeutung, wobei es nicht nur darum gehe, Almosen zu geben, sondern auch um eine gesetzlich geregelte Umverteilung der Güter. „So-

lidarität und Gerechtigkeit sollen Maßstab für die Politik sein“, so Muser. „Leider hat es den Anschein, dass wir uns Nächstenliebe nicht mehr leisten wollen“. Deshalb brauche es mutige und am Gemeinwohl orientierte Antworten. Dem KVW legte der Bischof nahe,

weiterhin die Stimme zu erheben und sich einzubringen und sich gesellschaftlich, menschlich und politisch einzumischen.

Landesvorsitzender Werner Steiner bekräftigte den Willen des KVW, sich für Solidarität einzusetzen. <



Im Anschluss an den Gottesdienst wurde als Erinnerung an das Jubiläum nahe der Kirche eine Linde gepflanzt.

Türen, Brücken, Brunnen Neue Kulturberichte erschienen

■ Türen, Brücken, Brunnen und Brücken: Das druckfrische Themenheft der Kulturberichte aus Tirol und Südtirol wurde Ende September vorgestellt.

Das österreichische Bundesland Tirol und das Land Südtirol geben jährlich gemeinsam ein Themenheft der Kulturberichte heraus, das kulturelle Themen aufgreift und Entwicklungen, Gemeinsamkeiten und Besonderheiten beleuchtet. Dieser Bericht, unterstrich die Tiroler Kulturlandesrätin Beate Palfrader bei der Vorstellung mit ihrem Südtiroler Amtskollegen Philipp Achammer, lade ein zur Reflexion in einer Zeit, in der Ängste geschürt werden: „Gerade in dieser Zeit ist es wichtig, Brücken zu bauen und

Tore zu öffnen“. Redigiert und koordiniert von Sylvia Hofer (Südtirol) und Petra Streng (Tirol) beleuchten 19 Autorinnen und Autoren Brücken und Türen auf 116 Seiten aus verschiedenen Blickwinkeln. <



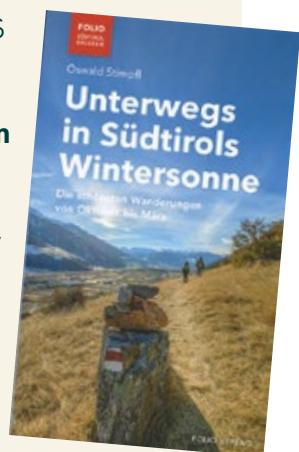
Türen und Tore, Brücken und Brunnen prägen die Kulturlandschaft und sind für das Erscheinungsbild von Südtirol und Tirol von zentraler Bedeutung. Foto: LPA

BUCHVORSTELLUNG

Unterwegs in Südtirols Wintersonne

Die schönsten Wanderungen von Oktober bis März

Tiefblauer Himmel, wohlige Sonnenwärme, frische Luft: auch in der kühleren Jahreszeit zeigt sich Südtirol von seiner besten Seite. Dieses Buch informiert, wo man von Oktober bis März entspannt wandern kann und dabei viel Sonne abbekommt. Dieser Wanderführer bringt Wanderungen von schneefreien Routen in tieferen Lagen – dort, wo häufig schon der erste Winterjasmin blüht – oder gut gebahnten Schneewegen in glitzernder alpiner Winterlandschaft. Sämtliche Wege sind selbst bei Schnee mit normalem festen Schuhwerk zu bewältigen, außerdem empfiehlt der Autor jeweils ein gemütliches Gasthaus mit regionalen Köstlichkeiten.



„Unterwegs in Südtirols Wintersonne“
von Oswald Stimpf
Folio Verlag 2018
ISBN 978-3-85256-761-7

Die Datenschutzgrundverordnung

Die Entwicklung des Datenschutzes

Es klingt wie fast alles, was aus Brüssel kommt – trocken und kompliziert: „Datenschutzgrundverordnung Nr. 679 vom 27. April 2016“. Doch was das Europäische Parlament und die Mitgliedsstaaten nach jahrelangen zähen Verhandlungen beschlossen haben, betrifft uns alle – jeden Tag. Unternehmen bereitet die Verordnung Kopfzerbrechen, doch für Verbraucher ist sie ein Meilenstein, denn sie schützt unsere, teilweise sensiblen, Daten – und zwar einheitlich in der gesamten EU. Der Grundstein für die Harmonisierung wurde bereits im Jahr 1995 mit der Richtlinie Nr. 46 gelegt. Zum einen ging es um den Schutz der Grundrechte und Grundfreiheiten natürlicher Personen bei der Datenverarbeitung, zum anderen wurde auch gewährleistet, dass es einen freien Verkehr für personenbezogene Daten zwischen den Mitgliedsstaaten gibt.

Nur hat die Technik die Gesetzeslage eingeholt: Der grenzüberschreitende Austausch personenbezogener Daten hat rasant zugenommen – durch die Globalisierung, aber auch durch unser eigenes freiwilliges Preisgeben unserer Daten – man denke nur alleine an die Nutzung sozialer Medien. Für private Unternehmen hat sich der Handel mit Daten zum lukrativen Geschäftsmodell entwickelt, und auch öffentliche Behörden können in einem noch nie dagewesenen Umfang auf personenbezogene Daten zurückgreifen und diese verarbeiten.

Diese Entwicklung hat den Brüsseler Gesetzgeber zum

Handeln gezwungen, um unionsweit ein einheitliches und gleichmäßig hohes Datenschutzniveau für natürliche Personen zu gewährleisten. Die Datenschutzgrundverordnung trat am 25. Mai 2018 in Kraft und findet im Gegensatz zur Richtlinie aus dem Jahr 1995 unmittelbare Anwendung in allen Mitgliedstaaten. Das heißt, es bedarf keiner Umsetzung ins nationale Recht. Die vor dem Inkrafttreten der Verordnung bestandenen gesetzlichen Unterschiede im nationalen Datenschutz wurden aufgelöst.

In der Zwischenzeit hat auch der italienische Gesetzgeber das nationale Recht den Bestimmungen der Datenschutzgrundverordnung angepasst. Mit dem gesetzesvertretendem Dekret Nr. 101 vom 10. August 2018 hat er den nationalen Datenschutzkodex (Codice della Privacy, ges.ver. Dekret Nr. 196/2003) mit den unionsweiten Vorgaben in Einklang gebracht.

Personenbezogene Daten

Schutzwürdig sind die personenbezogenen Daten. Informationen, die sich einer bestimmten natürlichen Person zuordnen lassen und sie dadurch identifizieren oder identifizierbar machen kann. Dazu gehören allgemeine personenbezogene Daten wie z.B. die Geburtsdaten, Wohnort, E-Mail-Adresse, Telefonnummer, aber auch besondere Arten von personenbezogenen Daten, die in höherem Maße sensibel sind und einem verschärften Schutz unterliegen. Dazu gehören An-

gaben über die rassische und ethnische Herkunft, politische Meinung, religiöse oder weltanschauliche Überzeugungen, Gewerkschaftszugehörigkeit, Gesundheit und Sexualität, sowie genetische und biometrische Daten. Diese Daten dürfen nur mit ausdrücklicher Einwilligung der betroffenen Person verarbeitet werden, wobei die Einwilligung jederzeit widerrufen werden kann.

Neuerungen für die privaten Körperschaften und öffentlichen Behörden

Die bereits mit der Richtlinie aus 1995 festgelegten Ziele und Grundsätze des Datenschutzes haben sich nicht verändert. Jedoch sieht der europäische Gesetzgeber für die privaten Körperschaften und öffentlichen Behörden eine Reihe von Verpflichtungen vor, um das „Risiko Privacy“ zu organisieren und zu managen. Die Datenschutzgrundverordnung erfordert erstmals die Ausarbeitung eines Dokumenten- und Managementsystems, das die ständige Erfüllung der Anforderungen der Datenschutzgrundverordnung gewährleistet.

Verstöße können schmerzen: Es drohen Geldstrafen bis zu 20 Millionen Euro. Im Falle eines Unternehmens kann das bis zu 4 Prozent seines gesamten weltweit erzielten Jahresumsatzes kosten.

Änderungen für die Verbraucher

Verbraucher profitieren von der neuen Verordnung, denn sie müssen viel umfassender

darüber informiert werden, welche Daten in welcher Form und für welchen Zweck über sie gespeichert werden. Komplett neu ist, dass Verbraucher darüber informiert werden müssen, wie lange ihre Daten gespeichert werden.

Besonders erwähnenswert ist das Recht auf Löschung oder „Recht auf Vergessen werden“, das gewährleistet, dass die Daten gelöscht werden müssen sobald der Zweck der für die Verarbeitung wegfällt oder die Einwilligung widerrufen wird. Neu ist das Recht auf Datenübertragbarkeit, das den Verbrauchern zusichert, ihre Daten von einem Dateninhaber zum nächsten mitzunehmen und den Wechsel erleichtert, wenn man etwa den Arzt oder die Versicherung wechselt. Einfacher wird es den Verbrauchern auch gemacht, wenn es um eine Beschwerde geht. Man kann sich nämlich an die zuständige Behörde des Aufenthaltsortes oder des Arbeitsplatzes wenden – und nicht wie bisher an das Land, in dem das Unternehmen seinen Sitz hat. Heißt konkret: Wenn ich in Italien lebe und mich über ein Unternehmen beschwere, das in Irland gemeldet ist, kann ich mich an die italienischen Behörden wenden – in meiner Muttersprache.

Datenschutz in- und außerhalb der EU

Mit der Datenschutzgrundverordnung wurde auch der räumliche Anwendungsbereich erweitert. Die territoriale Ausweitung zählt zu den wesentlichen Änderungen im europäischen Datenschutzrecht.

Für die Anwendung der Datenschutzgrundverordnung gilt das Niederlassungsprinzip und das Markortprinzip. Nach dem Niederlassungsprinzip kommt das europäische Datenschutzrecht immer dann zur Anwendung, wenn die datenverarbeitende Stelle zumindest eine Niederlassung in der EU hat und personenbezogene Daten im Rahmen der Tätigkeit dieser Niederlassung verarbeitet. Dabei ist der tatsächliche Ort der Datenverarbeitung unerheblich. Demnach ist die Verordnung auch dann anwendbar, wenn die Verarbeitungsvorgänge auf Servern zwar außerhalb der EU, aber im Rahmen der Tätigkeit der Niederlassung in der EU erfolgen.

Eine Niederlassung besteht, wenn eine feste Einrichtung eine effektive und tatsächliche Ausübung einer Tätigkeit er-

laubt. Dazu zählen sowohl Zweigstellen, als auch Tochtergesellschaften mit eigener Rechtspersönlichkeit. Nicht relevant sind reine Briefkastenfirmen oder Server innerhalb der EU.

Für das Niederlassungsprinzip ist der Aufenthaltsort der Verbraucher unerheblich. Das heißt, der Verbraucher (EU-Bürger oder nicht) kann sich auch außerhalb der EU aufhalten und ist trotzdem durch das europäische Datenschutzgesetz geschützt, wenn ein in der EU niedergelassenes Unternehmen im Rahmen seiner Tätigkeit seine personenbezogenen Daten verarbeitet.

Nach dem Markortprinzip findet die Datenschutzgrundverordnung auch dann Anwendung, wenn die datenverarbeitende Stelle keinen Sitz oder keine Niederlassung in der EU

hat, aber den Personen in der EU Waren oder Dienstleistungen anbietet (z.B. E-Commerce) oder das Verhalten von Personen innerhalb der EU beobachtet (z.B. Überwachung von Internetaktivitäten mit Hilfe von Profiling, Tracking oder Targeting zur Analyse von persönlichen Vorlieben oder Verhaltensweisen).

Für das Markortprinzip ist der Aufenthaltsort der Verbraucher wesentlich. Hierdurch werden die Grundrechte und Grundfreiheiten bei der Verarbeitung personenbezogener Daten der EU-Bürger, sowie anderer sich innerhalb der EU aufhaltenden Personen geschützt.

Die extraterritoriale Wirkung des europäischen Datenschutzrechts bedeutet vor allem für global tätige Unternehmen, dass die Vorgaben nicht nur in

der EU, sondern in einer Vielzahl von Drittstaaten einhalten müssen. Insofern sollten auch Unternehmen ohne Niederlassung in der EU gründlich prüfen inwieweit sie die Vorgaben der Datenschutzgrundverordnung einhalten müssen.

Es lohnt sich also auch als Südtiroler in der Welt – auch außerhalb der EU - sich mit der Datenschutz-Grundverordnung auseinanderzusetzen – denn in vielen Fällen können auch sie vom umfassenden Verbraucherschutz, den die neue Verordnung mit sich bringt, profitieren.

Die Datenschutzerklärung der Südtiroler in der Welt finden Sie auf der Homepage

www.kvv.org/suedtiroler-welt

> Esther Pomella

Rechtsanwältin in Bozen

Neues Nachrichtenportal RAI Südtirol

Nun auch Nachrichten im Internet: www.rai.it/tagesschau

■ **RAI Südtirol hat seit Ende September ein eigenes Online-Nachrichtenportal. Neben Radio und Fernsehen gibt es die Nachrichten der lokalen RAI nun auch im Internet. Auch die ladinische und italienische RAI-Redaktion in Bozen sind nun online.**

Heidy Kessler (im Bild) ist Chefredakteurin des aktuellen Dienstes bei RAI Südtirol und beantwortet folgende Fragen.



RAI Südtirol ist seit dem 24. September mit einem eigenen Nachrichtenportal online. Was erwartet die Nutzer auf diesem Portal?

Kessler: Die Nutzer unseres neuen Nachrichtenportals (www.rai.it/tagesschau) bekommen einen Überblick über das tägliche Geschehen in Südtirol mit den Schwerpunkten Chronik, Politik, Kultur und Sport. Außerdem informieren wir über die wichtigsten Ereignisse in Italien.

Was kann für eine Südtirolerin/ einem Südtiroler im Ausland besonders interessant sein?

Kessler: Im Ausland lebende Südtiroler können sich einen schnellen Überblick über die

Ereignisse in Südtirol und in Italien verschaffen. Unsere Web-Redaktion arbeitet wie die Fernsehredaktion und die Radioredaktion schnell, zuverlässig und objektiv.

Auf welchen anderen Kanälen sind Nachrichten und Programme der RAI Südtirol zu finden?

Kessler: Mit unseren Nachrichten sind wir außerdem wie bisher im Radio und im Fernsehen vertreten. <



Das neue Nachrichtenportal der RAI Südtirol

Foto: screenshot

Bahn, Brauerei und Bier

Südtiroler in Nordrhein-Westfalen

■ Für ihre diesjährige Herbstwanderung hatten sich die Südtiroler in NRW eine besondere Attraktion ausgesucht. Sie luden ein nach Linz am Rhein, um mit der Kasbachtalbahn auf die Rheinhöhen nach Kalenborn zu fahren und von dort ins Rheintal abzusteigen.

Die Kasbachtalbahn ist ein roter Schienenbus aus den fünfziger Jahren, der stündlich zwischen Linz und Kalenborn auf der Höhe pendelt. Ursprünglich war die Bahn zwischen 1909 und 1912 zur Abfuhr von Basalt erbaut worden. Güter – und Personenverkehr wurden in den 60er Jahren eingestellt. Erst seit 1999 gibt es wieder einen touristischen Betrieb in privater Hand, und das „Steilstreckenbahnerlebnis“ lässt das Herz eines jeden Eisenbahnromantikers höher-



schlagen. Nach der halbstündigen Fahrt mit der nostalgischen Bahn durch die urwüchsige Landschaft machten sich zwanzig unerschrockene Wanderer auf den Weg hinab durchs Kasbachtal begleitet vom plätschernden Bächlein. Zwischendurch wurde eine

Rast eingelegt, bei der die Inhalte der Rucksäcke inspiriert wurden. Ein Schluck vom guten Roten Südtiroler brachte den nötigen Schwung, um die Wanderung bis zur Brauerei auf halbem Weg fortzusetzen. Dort wartete ein kräftiges Mahl auf die müde Truppe und

Die Herbstwanderung erhielt besonderen Zuspruch.

das würzige Bier scheuchte die Müdigkeit aus den Beinen, so dass die meisten auch den letzten Teil der Wanderung per pedes in Angriff nehmen konnten. Der Rest der Truppe – gekennzeichnet von den Wanderstrapazen – ließ sich von der Bahn zu Tal bringen. Müde, aber zufrieden, verabschiedeten sich alle am Bahnhof in Linz, um die Heimreise anzutreten und sprachen dem Wanderteam ihren Dank für den wunderschönen Tag aus. Allgemeiner Tenor: Es war diesmal eine Wanderung der anderen Art, die allgemeinen Zuspruch fand und vor Wiederholung nicht schützen soll.

> Egon Santer

Italienisch lernen in Ravenna

Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt

■ Der Sprachkurs in Ravenna verband Sprache, Kultur und italienische Lebensart.

Der Sprachkurs in Ravenna war für uns ein eindrucksvolles Erlebnis. Das professionelle Sprachinstitut Malvisi ging gut und zur Zufriedenheit aller auf die unterschiedlichen Sprachkenntnisse und Bedürfnisse der Beteiligten ein.

Interessant waren auch die Begegnungen und Kontakte zu den KursteilnehmerInnen unterschiedlichen Alters und aus verschiedenen Ländern der Welt.

Das angebotene Freizeitpro-

gramm war ebenfalls großartig – von zwei geführten Stadtrundgängen, dem Besuch der alten Bibliothek, einer Verkostung lokaler Weine, bis zu ei-

nem interessanten Kochkurs bei einer italienischen Signora – es war für alle Sinne gesorgt. Ein exzellentes Mittagessen in einem Restaurant am Meer bil-

dete den krönenden Abschluss des Aufenthalts. Besonders herzlich wurden wir auch von den Gastfamilien aufgenommen, wodurch wir uns wie zuhause fühlten.

Somit konnten wir in dieser Woche unsere Sprachkenntnisse auffrischen, gemeinsam in die Atmosphäre der Altstadt von Ravenna eintauchen und das Flair italienischer Lebenskultur genießen. Mille grazie!

> Familie Insam, Graz



Ein abwechslungsreiches Freizeitprogramm rundete den Sprachkurs ab.

Zu den Ultner Urlächen

TREFF.Heimat im September

■ Treff.Heimat im September:

Besuch der Sonderausstellung „Wald und Holz“ im Nationalparkhaus Lahner Säge im Ultental

Als der Altweibersommer zeigte zu welchen Hitzegegenden er noch fähig ist, folgten zwölf Teilnehmer gerne der Einladung des Treff.Heimat in den Talschluss des Ultentales nach St. Gertraud, wo in 1400 m Höhe ein Spaziergang zu den Außerlahnerhöfen lockte, gut beschützt von den drei letzten 38 m hohen Urlächen, die mit einem Umfang von ca. 830 cm als die ältesten in Italien gelten. Dort bekamen wir einen ersten Eindruck über die Wetterfestigkeit der Lärche, denn das Alter dieser enormen Baumriesen wird auf ca. 850 Jahre geschätzt. Im Schatten dieser gigantischen Bäume, mit Blick auf die mittelalterlichen

Egghöfe, schmeckten uns nach der langen Busfahrt die Ultner Knödelvariationen im dortigen Hofschank besonders gut.

Die Besichtigung der Lahner Säge (Lahn = im Volksmund von Lawine) und des kleinen Museums waren dann unser Ziel, das die Lebensräume des Nationalparks Stilfser Joch und die Besonderheiten dieses Schutzgebietes thematisiert, wobei die derzeitige Sonderausstellung der Lärche gewidmet ist. Der Museumsleiter führte uns die Funktion der historischen Venezianer Säge vor, die von den „Sogenschneidrn“ mit Hilfe von Wasserkraft der Falschauer jahrhundertelang so betrieben wurde. Von einer sicher verkeilten Lärche schnitt er eine Schwarze herunter, so dass der rote Kern des Lärchenholzes sichtbar wurde. Er erklärte



uns, dass genau hier auch die 2 cm starken Holzschindeln entstanden, die die stolzen Höfe im Ultental bedecken und ca. alle zwölf Jahre „überklaubt“, d.h. umgedeckt werden müssen und durch das Land Südtirol bezuschusst werden. Längst schon fesselt uns dabei das einhergehende Dufterlebnis. Immer der Nase nach besuchten wir dann die Sonderausstellung, die sich der Nutzung des Lärchenbaumes widmet. Wir lernten, das z.B. in der chinesischen Medizin Holz als das fünfte Element bezeichnet wird, weil es viele segensreiche Eigenschaften und Schutzfunktionen hat. Als Baum wird die Lärche hierzu lande auch gerne als das „Lichtkind der Alpen“ bezeichnet, das nicht allein mit seiner Rinde und dem „Lörget“, dem Harz bzw. Pech, als wertvolles

Die imposanten Ultner Urlächen gelten als die ältesten in Italien.

Heilmittel bzw. auch als sehr effektives desinfizierendes Räuchermittel gilt. Der Bart der Rinde, die typische gelbe Flechte jedoch, ist zurzeit wieder hochaktuell, denn sie wird nicht umsonst als giftige Wolfsflechte bezeichnet und erinnert die Ultner Bergbauern dabei auch an dieses althergebrachte Wissen, den natürlichen Schutz ihrer Schafe. Der Organisatoren der Arbeitsstelle, vor allem Louise J. Pörnbacher, die die Teilnehmer begleitete, gilt ein herzliches Dankeschön für diesen lehrreichen Tag.

> Aloisia Spitaler

Nächster TREFF.Heimat

13. Dezember

Bruneck: Besichtigung der Franzweberei und des Weihnachtsmarktes

Informationen bei Südtiroler in der Welt,
Tel. 0471 300213 oder suedtiroler-welt@kvw.org.

Fürstenfeier

Südtiroler in Liechtenstein

■ Wie jedes Jahr war das Fürstenfest am 15. August wieder ein voller Erfolg und das Wetter machte auch mit.

Die Strauben, der Südtiroler

Speck sowie Südtiroler Wein kamen bei der Bevölkerung gut an. Ein herzliches Dankeschön auch den fleißigen Mitgliedern, die voll im Einsatz waren. <



Heimatfernentreffen in Südtirol

Terenten, Gsies und Welsberg



■ Zweites Heimatfernentreffen in Gsies am 9. und 10. Juni

Das Herz-Jesu-Wochenende schien ein gut gewählter Termin und so kamen rund 200 geladene Gäste nach Gsies. Claudia Bachmann führte durch das Programm. Eröffnet wurde das Treffen mit einem Sternmarsch der drei Musikkapellen des Tales. Als sie in das Dorfzentrum von St. Martin einmarschierten, war es für die Heimatfernen und die geladenen Gäste gleichermaßen ein bewegender Augenblick, der bei so manchem auch für Gänsehaut sorgte. Mit drei Gemeinschaftsmärschen und den Grußworten des Bürgermeisters Kurti Taschler sowie der Soziallandesrätin Martha Stocker wurden die Heimatfernen offiziell begrüßt. Die Festrede hielt KVW Landesvorsitzender Werner Steiner.

Otto Hintner - der am weitesten angreiste Heimatferne - und hat den Weg von 1.100 Kilometern nicht gescheut, um seine Heimat wiederzusehen. <



■ Erster Heimattag in Welsberg-Taisten am 14. und 15. Juli

Den Auftakt gab am Samstagnachmittag Brunhilde Rossi, Kuratorin im Schloss Welsberg mit einer Führung durch die geschichtsträchtigen Mauern. Der eigentliche Festakt im Vereinshaus in Taisten begann mit einem Aperitif. Der Abend wurde auf humoristische Weise moderiert von zwei Männern der Heimatbühne, Peter Paul Komar und Herbert Schönegger. Burgl Gufler Moser und Evelin Romen Nocker, die beiden Organisatorinnen des Heimattages, begrüßten die Gäste. Bürgermeister Albin Schwingshackl und Landesrätin Waltraud Deeg hoben die Bedeutung der Heimat für die Menschen in ihren Reden hervor. Hans Hellweger zeigte eine Auswahl der 60er und 70er Jahre seiner beeindruckenden Filmdokumentation.

Am Sonntag fanden die Feiern in den beiden Dörfern getrennt ihren Abschluss. <



■ Orts- und Heimatfernentreffen in Terenten am 8. und 9. September

Am Samstag begann das Programm mit einem Diavortrag über Terenten – früher und heute. Der neue Bildband „Tearatn, mei Hoamat“, herausgegeben vom Bildungsausschuss Terenten, wurde präsentiert und konnte anschließend erworben werden.

Der Sonntag war im Kirchtagsprogramm der Musikkapelle integriert und begann mit dem gemeinsamen Einzug zum Festgottesdienst mit anschließender Prozession. Nach dem Einmarsch auf den Festplatz wurden die Gäste von Vertretern des KVW Terenten und Bürgermeister Reinhold Weger herzlich begrüßt. Nach dem Mittagessen gab eine Jugendvolkstanzgruppe aus Siebenbürgen in Rumänien, welche zufällig auf Südtirolurlaub war, ein paar Tänze zum Besten. Während die Musikkapelle ihr vielseitiges Programm anbot, gab es im Vereinshaus eine Ausstellung und Diapräsentation zum Buch „Tearatn mei Hoamat“. <

Kulturtag in Köln Südtiroler in Nordrhein-Westfalen



Der Verein der Südtiroler in NRW hatte zum Kulturtag in Köln eingeladen und drei Gruppen aus dem Pustertal waren dem Ruf in die Domstadt gefolgt, um dort vor einzigartiger Kulisse ihre Künste zum Besten zu geben: das Vocal Ensemble aus Enneberg, die Prünstler Buam und die Taistner Gaslkrocha.

Seltsame, laute Geräusche hallten über den Domplatz und ließen viele der zahlreichen Passanten eine Pause einlegen und neugierig Ausschau halten. Es waren die Goaßkracher aus Taisten (vom Enkel bis zum Großvater), die die für rheinische Ohren ungewohnten Töne erzeugten. Mit Erstaunen nahm man zur Kenntnis, dass das

„Schnöllen“ in früheren Tagen auch als Kommunikationsmittel unter den Hirten in den Bergen und auf den Almen diente. Anders verhielt es sich bei den klangvollen Liedern - gediegen vorgetragen von dem Enneberger Chor „Vocal Ensemble“ - die einen ziemlichen Kontrast zu den lauten Knallern darstellten. Als dritte im Bunde machte das Quartett der Prünstler Buam aus Welsberg auf Südtirol aufmerksam. Ihre frische und teilweise nassforsche Art fand allgemeine Zustimmung und brachte so richtig Leben in die Bude. Viele der zahlreichen Zuhörer konnten den alpenländischen Klängen nicht widerstehen und drehten die eine oder andere

Tanzrunde über das Pflaster des Domplatzes.

Begonnen hatte der vom Verein der Südtiroler veranstaltete Kulturtag mit einer stilvollen Andacht im Kölner Dom, zu der besonders der ladinische Chor einen wertvollen Beitrag leistete. Eröffnet wurde die Veranstaltung von Landesrätin Martha Stocker, die Grüße von der Arbeitsstelle in Bozen überbrachte Luise Pörnbacher. Überaus zahlreiche Mitglieder des Vereins hatten das Dirndl oder die Lederhose aus dem Schrank geholt und nutzten die einmalige Gelegenheit, um vor der prachtvollen Kulisse des Kölner Doms ihre Verbundenheit mit der Heimat zu demonstrieren. Damit zollten sie

auch Respekt und Anerkennung für die geleistete Arbeit des Vereins und vor allem für die Bemühungen des ersten Vorsitzenden Gerd Heinze. So endete der Tag zur Zufriedenheit aller: Die Pustertaler hatten auf ihrem Ausflug nach Köln den Dom und das Rheinland genossen und dabei Werbung für Südtirol gemacht. Ihre sehenswerten und vor allem hörenswerten Darbietungen zogen viele Zuhörer in ihren Bann und weckten bei vielen verschüttete Urlaubserinnerungen. Für die Vereinsmitglieder und ihre Freunde waren es Grüße aus der Heimat und unvergessliche Stunden in einem bespielhaften Ambiente.

> Egon Santer

Ausflug nach Matsch Südtiroler in Liechtenstein

Der Verein der Südtiroler in Liechtenstein hat eine Zweitagesfahrt nach Matsch organisiert.

Der Ausflug ging vom 8. bis 9. September nach Matsch, wo der Gottesdienst besucht wurde. Nachher gab es ein Apero und ein Mittagessen im

Giesshof. Untergebracht war die Gruppe in Schlanders, wo sie im Hotel einen lustigen Abend verbrachten. Am Sonntag ging es mit dem Bus zum Schloss Juval, wo es eine interessante Besichtigung gab. Die Rückreise führte über den Adelberg. <



Herbstausflug Südtiroler in Hamburg

■ Am 1. September hat der Herbstausflug stattgefunden.

Nach der Ankündigung, dass die Elbe bei der Norderelbbrücke gesperrt ist, begann der Ausflug mit einer Hafenrundfahrt, die dann in Richtung Süderelbe abschwenkte.

So ging es gemächlich durch den Hamburger Hafen bis wir den südlichen Arm der Elbe erreichten.

Auf diese Weise erfuhren auch gestandene Hamburger einmal, was die Elbe sonst noch so zu bieten hat, denn wir haben während der gesamten Fahrt



das Hamburger Stadtgebiet nicht einmal verlassen.

Es ging an beschaulichen Wiesen, aber auch an Sehenswürdigkeiten vorbei wieder in Richtung Hauptelbe, um dort in die Norderelbe einzubiegen, und somit die gesperrte Brücke von der anderen Seite aus zu erreichen.

Kurz vor der Sperrung bogen wir dann in einen Seitenarm der Elbe ab, die „Dove“- Elbe.

Dove ist ein alter Ausdruck aus Plattdeutschen, und bedeutet „Taube“ oder „Stille“ Elbe. Von dort aus ging es weiter durch zwei Schleusenanlagen, da das Ziel unserer Fahrt ca. 2,5 m höher lag als die Elbe selbst. So waren wir bei bestem Wetter auch gleich „Gäste“ bei den Deutschen Rudermeisterschaften und konnten einen Endlauf live miterleben.

Danach verschluckte wieder ein recht enger Flussarm, der uns bis an unser Ziel, den Bergedorfer Hafen führte.

Während der gesamten Fahrt wurden wir vom Kapitän des Schiffes über die Sehenswürdigkeiten, aber auch über Schiffahrtsregeln informiert. Der Ausflug endete dann mit einem gemeinsamen Essen in Bergedorf.

> Andrew Pasquazzo

Wanderwoche im Südtiroler Unterland Arbeitsstelle für Südtiroler in der Welt

■ Wie letztes Jahr waren wir im Südtiroler Unterland im historisch interessanten, lieblichen Kurtinig. Im sehr guten Hotel wurden wir wieder bestens umsorgt.

Erwartungsvoll reisten 39 Teilnehmer pünktlich an, trotz verrückter Staus auf den Autobahnen. Über die Hälfte der Wanderer kommen öfter und sind wohl der harte Kern der Gruppe. Die Freude alle Bekannten wieder zu treffen charakterisiert auch die Wanderwochen. Aber die „Neuen“ waren überraschend schnell eingebunden und förderten die Stimmung mit Gesang und Heiterkeit. So ergab sich schnell eine wunderbare Gemeinschaft.

Die Wanderung unter den Latemar-Wänden war eine implose Overture. In Erinnerung bleiben die tolle und moderne Architektur des Bergrestau-



rants Oberholz und die nebelumwobenen in Sagen verstrickten Felsspitzen. Am zweiten Tag waren wir im kaum bekannten Sella-Tal (Trentino, Nebental vom Val Sugana). Hier überraschte ein wunderschöner alter Waldbestand mit vielen imposanten Holz-Skulpturen. Am nächsten Tag marschierten wir von Buchholz über den Sauch-Pass in die

kleine sonnige Ortschaft Faedo im Trentino.

Wir umrundeten den Ledro-See, ein touristischer Lichtblick. Am lustigsten und gesangsintensivsten war die Tour zur Trudner-Horn-Alm. Es hat ja auch (nur) an diesem Tag ganz nett geregnet. Peter (aus St. Peter im Schwarzwald) war glücklich wieder in der zweiten Heimat Truden sein zu können.

Voll Freude hat er deshalb alle zu einer Getränke-Runde eingeladen. Die Schlusstour war eine Pilgerfahrt zum heiligen Romedio im Trentino. Auf einem markanten Felszapfen, mitten in einer tiefen Felsenschlucht wurden vor Jahren drei Kirchen übereinander gebaut, was natürlich enormen Eindruck hinterlässt. Wir sangen spontan „Großer Gott wir loben Dich“. Romedio schützt vor Feuer, Unwettern, Bein- und Zahnleiden (hoffentlich)! Um Erschöpfung in unserer Gruppe auszuschließen war Erika täglich mit volksüblichen Aufputschmitteln hilfreich. Der letzte Abend gestaltete sich traditionell lustig und mit allen mehr oder weniger bekannten Liedern, was die Gemeinsamkeit erneut sichtbar werden ließ.

> Gunter Stöckl

Mit der Dampfbahn Südtiroler in Zürich

Für SüdtirolerInnen und Freunde Südtirols konnten wir mit dem Car einen Ausflug ins Furka-Grimsel Gebiet erleben. Organisiert vom Mitglied Luis Kröss von Brandenberger Reisen.

Als letzte Sammelstelle war die Bushaltestelle Flughafen Kloten, wo wir um 8 Uhr los fuhren. Via Axenstraße zur Gottardstrecke Richtung Andermatt vorbei nach Realp im Kanton Uri.

In Realp verließen wir den Car und machten eine kurze Pause mit Kaffee und Gipfeli. Die Dampfbahn stand schon bereit zum Einsteigen. Bald darauf zischte und pfeifte die Dampfloki zum Losfahren.

Speziell erwähnen möchte ich hier, dass die Dampfloki einige Jahre still gelegt war und in dieser Zeit von freiwilligen Veteranen im Frondienst und vielen Stunden renoviert worden ist.

Zwischen Realp in Urserental und Gletsch quert die Furkabahn die hochalpine Bergwelt mit ihren Gletschern, Brücken und Bächen in unberührter Natur. Auf halben Weg gab es einen Halt um an der Loki Wasser nach zu füllen. Die Zeit konnten wir für eine Stärkung im Restaurant nebenan und die Besichtigung der Dampfloki nutzen. Dann ging es weiter bis

nach Gletsch wo wir von der Dampfbahn in den Car umsteigen, mit dem Luis in der Zeit über den Furkapass nach Gletsch gefahren ist.

Mit dem Car fuhren wir weiter in die kurvenreiche Grimselstraße hoch zum Grimselpass, wo wir in einem Restaurant das Mittagessen einnahmen und eine super Stimmung war. Ja, wie es bei Südtirolern so ist. Vor der Weiterfahrt machten wir noch ein Gruppenfoto und es wurde natürlich das Heimatlied „Wohl ist die Welt so groß und weit“ gesungen.

Nach ca. 2 1/2 Std. Mittagspause mussten wir wieder an die Rückfahrt denken. Von Grimselpass (2166 m über Meer) fuhren wir hinunter nach Meiringen und weiter über den Brünigpass und zurück zu den Einsteigeorten. Das Wetter war neblig und regnerisch, so dass wir von der weiten schönen Alpenwelt nicht allzu viel gesehen haben, was jedoch unsere gute Laune nicht dämmen konnte.

Der Ausflug war ein super Tag und ein tolles Erlebnis. Einige Teilnehmer wünschen sich wieder einmal mit Luis eine Reise mitzumachen, was mit seinem eigenen Car Brandenberger Reisen Adlikon immer möglich ist.

> Franz Kasseroler



VEREINSKALENDER

DEZEMBER 2018

1. Dezember

Südtiroler in Niedersachsen
Südtiroler im Rhein-Neckar-Raum
Südtiroler in Lichtenstein
Südtiroler in Kufstein/Wörgl
Südtiroler in Innsbruck Stadt/Land

Adventfeier
Weihnachtsfeier im Speehaus
Waldweihnachten
Adventfeier im Felsenkeller
Hoangart im Vereinsheim O.Dorf

2. Dezember

Südtiroler in NRW
Südtiroler in Südbaden
Südtiroler in Zürich
Südtiroler in Engadin

Nikolausfeier in Köln
Mitgliederversammlung mit Neuwahlen
Jahresschlussfeier in Bassersdorf
Heilige Messe und Hock Zernez

6. Dezember

Südtiroler in Landeck/Zams

Nikolaushoangart

7. Dezember

Südtiroler in Oberösterreich/Steyr
Südtiroler in Oberösterreich
Südtiroler in Augsburg

Maronibraten in der Stadt Steyr (bis 9.12.)
Urs-Advent in Linz – Törggelen (bis 9.12.)
Monatstreffen im Vereinsraum

8. Dezember

Südtiroler in Albstadt
Südtiroler in Vorarlberg/Bregenz
Südtiroler in Kitzbühel
Südtiroler in Kitzbühel
Südtiroler in Nürnberg
Südtiroler in Hamburg
Südtiroler in Hessen
Südtiroler in Oberösterreich/Wels

Nikolausfeier
Adventzauber in der Oberstadt
Maria Empfängnis Messe in der Stadtpfarrkirche
Adventfeier im Hotel Tiefenbrunner
Nikolausfeier
Weihnachtsfeier
Weihnachtsfeier
Adventfeier

9. Dezember

Südtiroler in Stuttgart
Südtiroler in Bischofshofen
Südtiroler in NRW
Südtiroler in Vorarlberg/Bregenz
Südtiroler in Vorarlberg/Bregenz

Weihnachtsfeier
Weihnachtsfeier
Adventfeier in Krefeld
Adventfeier im Gasthof Lamm
Adventzauber in der Oberstadt

10. Dezember

Südtiroler in Bodensee - Oberschaben - Allgäu

Jahresabschlussfeier/Adventfeier

12. Dezember

Südtiroler in Salzburg
Südtiroler in Reutte
Südtiroler in Stuttgart

Weihnachtsfeier
Weihnachtsfeier im Hotel Moserhof
Spielenachmittag

14. Dezember

Südtiroler in München

Weihnachtsfeier

15. Dezember

Südtiroler in der Steiermark/Obersteiermark
Südtiroler in Vorarlberg/Bregenz
Südtiroler in Vorarlberg/Dornbirn
Südtiroler in Augsburg

Vorweihnachtsfeier des Zweigvereins
Adventzauber in der Oberstadt
Weihnachtsfeier
Weihnachtsfeier

16. Dezember

Südtiroler in Innsbruck Stadt/Land
Südtiroler in München
Südtiroler in der Steiermark
Südtiroler in Vorarlberg/Bregenz
Südtiroler in Oberösterreich/Steyr
Südtiroler in Salzburg/Hallein

Weihnachtsfeier im Landhaus Saal
Jahresabschlussmesse
Vorweihnachtsfeier der Landesstelle Graz
Adventzauber in der Oberstadt
Weihnachtsfeier
Adventfeier der Bez. St. Hallein

20. Dezember

Südtiroler in Schwaz

Adventhoangart

21. Dezember

Südtiroler in Oberösterreich/Linz

Weihnachtsfeier

22. Dezember

Südtiroler in Vorarlberg/Bregenz

Adventzauber in der Oberstadt

23. Dezember

Südtiroler in Vorarlberg/Bregenz

Adventzauber in der Oberstadt

Die Liebe zur Musik weitergeben

Matthias Egger, Dommusikdirektor in Freising

■ Dem Nalsler Matthias Egger ist die Freude zur Musik schon in die Wiege gelegt worden. In einer musikalischen Familie aufgewachsen findet Egger in der Musik Beruf und Berufung. Im Freisinger Mariendom spielt er an der Orgel und hat die Chorleitung inne.

Was hat Sie dazu bewogen ins Ausland zu gehen?

Egger: Ich habe Südtirol aus beruflichen Gründen verlassen, zunächst, um in München zu studieren. Später habe ich sieben Jahre in Innsbruck gearbeitet, bevor ich wieder nach Bayern gezogen bin, um meine Tätigkeit am Freisinger Dom aufzunehmen. Dabei hat auch eine wichtige Rolle gespielt, dass meine Frau Verena in München gute berufliche Möglichkeiten vorgefunden hat.

Was hat Sie bewogen im Ausland zu bleiben? Welche Erfahrungen haben Sie gemacht?

Egger: Ich habe in Bayern und Tirol sehr gute Erfahrungen gemacht. Wir Südtiroler haben vor allem in Deutschland das Privileg, dass die meisten Menschen sofort an Berge, Kulinarisches und Erholung denken, sobald unser Dialekt durch-



Matthias Egger im Innenhof des Freisinger Mariendoms. Seine persönliche Leidenschaft liegt in der Interpretation von Bach.
Foto: Stadlbauer

klingt. Das schafft sehr oft eine gute Gesprächsbasis. Als Musiker findet man in Deutschland sehr gute Bedin-

gungen vor. Dies und natürlich meine Ehe mit einer Allgäuerin haben dazu geführt, dass ich geblieben bin.

Was hat sich in Südtirol (seit Ihrem Weggang) verändert?

Egger: Fortschritt und Wachs-

tum haben deutliche Spuren hinterlassen, gerade durch intensives Bauen hat sich schon einiges verändert. Während vieles davon angenehm, manches sehr gelungen ist, fällt mir auch auf, dass einige unserer Dörfer dadurch nicht nur an Charakter gewonnen haben. Von vielen Seiten hört man außerdem immer wieder, es sei alles sehr teuer geworden. Ich hoffe, dass wir da ein gutes Maß finden.

Fühlen Sie sich noch als Südtiroler? Wie würden Sie heute Ihre Identität beschreiben?

Egger: Für mich persönlich spielt die Herkunft, das Land, die Kultur, in der ich aufgewachsen bin, eine ganz wichtige Rolle. Ich fühle mich daher immer noch in gleichem Maß als Südtiroler. Einer, der gerne in Bayern lebt, der sich aber auch immer wieder sehr freut, wenn es für ein paar Tage in Richtung Heimat geht.

Was wünschen Sie sich für die Zukunft Südtirols?

Egger: Ich denke, wir sollten frohen Mutes in die Zukunft gehen, und dabei auf unser Erbe schauen, besonders auf die einmalige Natur, die uns geschenkt ist. Die Kultur sollte außerdem mit allem anderen mitwachsen können. <

STECKBRIEF

Matthias Egger

- geboren 1981 in Bozen, aufgewachsen in Nals
- Gymnasium Walther von der Vogelweide und Konservatorium in Bozen
- Ab 2002 Studium der Kirchenmusik, Orgel und Chordirigieren an der Hochschule für Musik und Theater in München
- 2009 - 2016 hauptamtlicher Kirchenmusiker an der Jesuitenkirche/Universitätskirche Innsbruck, außerdem Chorleiter des Tiroler Motettenchores sowie des Ensembles VocalArt Brixen
- seit 2016 Musikdirektor am Freisinger Mariendom
- lebt in Freising
- verheiratet mit der Chorleiterin und Musiklehrerin Verena Egger

Falls unzustellbar bitte zurück an:

Für Deutschland:

Verband der Südtiroler Vereine
in der Bundesrepublik Deutschland
c/o INVIA Köln e.V.
Stolzestraße 1a
D - 50674 Köln

Für Österreich:

Gesamtverband der Südtiroler in Österreich
Zeughausgasse 8
A-6020 Innsbruck

Für die Schweiz:

Südtiroler Verein Zürich und Umgebung
c/o Arthur Alstätter
Chälenstrasse 27
CH 8187 Weisach